

Baustelle Schweiz : die Natur ist der grösste Trumpf des Tourismus

Autor(en): **Tobel, Urs von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Natur ist der grösste Trumpf des Tourismus

Urs von Tobel

28
Nebelspalter
März 2007

2010 Eröffnung des Tourismuscen- ters in Andermatt. Politiker loben Samih Sawiris innovativen Geist, die Umweltorganisationen seinen Respekt vor der Natur. «Seine Firma, Orascom Swiss, baut Villen und Hotels mit 3000 Betten, doch sie fügen sich harmo- nisch ins Tal ein, ebenso der Golfplatz. Eien weiteren Ausbau will er nicht, denn er weiss, dass die Natur der grösste Trumpf des Tourismus ist», erklärt die begeisterte Vertreterin von Pro Natura.

2012 Medienberichte, wonach das Center nicht ausgelastet sei, häufen sich. Ein Leserbrief bringt es auf den Punkt: «Das einzig anspruchsvolle Skigebiet ist der Gemsstock – und da warten unsere neuen Gäste eine Stunde – kein Wunder sehnen sie sich nach Davos zurück, wo gleich fünf Skigebiete zur Verfügung stehen – ohne lästige Warterei.»

2013 Die Urner Regierung dem- tontiert, dass die Verbrei- terung des Strässchens ins Witenwassern- tal etwas mit dem Tourismus zu tun habe: «50 Jahre Gefechtsschiessen haben die Erde kontaminiert. Zur Sanierung braucht es schwere Baumaschinen.»

Blick berichtet, dass die Gesellschaft «Future of Urseren» ein Gesuch für Luft- seilbahnen vom Witenwassern- tal auf den Hüenerstock und den Lucendro einge- reicht hätten. Fünf Sessellifte sollen das neue Skigebiet Witenwassern komplettie-

ren. «No comment» aus Altdorf. Orascom Swiss zeigt sich demonstrativ überrascht von dieser Entwicklung.

Medienkonferenz der Gesellschaft «Fu- ture of Urseren». Sie will die beiden Gipfel schonend erschliessen. «Bei der Realisie- rung arbeiten wir eng mit Jägern und Förstern zusammen. Bahnen und Pisten werden weder Fauna noch Flora beeinträch- tigen – doch müssen wir auch an das wirtschaftliche Überleben unseres Tales denken», führt CEO Pius Danioth aus. Der Zeitpunkt sei ideal, es gelte die Strassen- bauten des Kantons und des Bundes zu nutzen.

2014 Kanton und Bund erteilen die Bewilligungen für die Skiarena Witenwassern – auch Hospental habe ein Anrecht auf wirtschaftliche Ent- wicklung. Die hohen Auflagen zum Schutze der einzigartigen Bergwelt be- zeichneter Pius Danioth als «gerade noch verkraftbar».

Mitteilung im Handelsamtsblatt: Pius Danioth ist neu auch Verwaltungsrat der Orascom Swiss.

2016 Die neuen Sportanlagen Witenwassern sind ein voller Erfolg. Alle Betten im Urserental sind belegt. Die Staus in der Schöllenen sind Alltag. Die Fraktion «Tourismus vernünftig» des Landrates will von der Regierung wissen, ob die Gerüchte um einen Ausbau der Schöllenenstrasse zuträfen. Kurze Ant-

wort des Baudirektors: «Es gilt, den Auf- schwung des Urserentales nicht zu brem- sen. Wir fassen darum einen Neubau der Schöllenenstrasse auf der andern Talseite ins Auge.»

2017 Die Bevölkerung stimmt der neuen Schöllenen- strasse mit überwältigendem Mehr zu.

2018 In einem Interview mit der Schweizer Illustrierten spricht sich Stararchitekt Mario Botta für einen Hotel- turm mit Spielcasino anstelle der Albert-Heim SAC-Hütte aus. «Die Tra- dition der Festungen im Gotthardgebiet lässt als Baukörper nur den Turm zu», sagt Botta ernst. Zudem brauche es ein touris- tisches Angebot der Luxusklasse.

2020 Der Albert-Heim-Hotel- turm wird eröffnet. Die At- traktion ist die riesige Wolfsstation unmit- telbar daneben. Die Gommer haben sich verpflichtet, die Wölfe in ihrem Tal nicht mehr zu schiessen, sondern zu betäuben und im Wolfsgehege auszusetzen. «Damit erhalten die Gäste vom Schlafzimmer aus einen direkten Einblick ins Sozialverhal- ten der Wölfe, namentlich in die Fütterung – wir setzen Kaninchen aus – und in die Paarung. So bringen wir den Stämmern die Natur näher – den grössten Trumpf des Tourismus im Urserental», erklärt Pius Danioth.

